

# Hall. patriot. Wochenblatt

g u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

38. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 25. September 1849.

## Inhalt.

Erinnerungen an den Kämmerer Schiff und seine Tochter Henriette. (Beschluß.) — Kirchensache. — Taubstummen-Anstalt. — Hallischer Getreidepreis. — 45 Bekanntmachungen.

## Erinnerungen an Verstorbene.

### Der Kämmerer Schiff und seine Tochter Henriette.

(Beschluß.)

Bereits im Jahre 1805 hatte Schiff von den Netzbladtischen Erben den auf der Westseite der Stadt nahe vor der Heide belegenen Weinberg erkaufte, der insgemein nach dem Namen seines frühern samtsen Besitzers noch immer „der Bahrdtsche Weinberg“ hieß. Da dieses Grundstück, welches 1809 durch Ankauf eines daranstoßenden noch erweitert wurde, ziemlich verwildert war, auch die Gebäude vieler Nachhülfe bedurften, so ließ Schiff mit bedeutenden Kosten Grund und Boden durch Rajolen und Anpflanzungen, das Haus sammt den Nebengebäuden durch Reparaturen und Neubau in vorzüglich guten Stand setzen. Durch ihn kam dieser Weinberg, der geraume Zeit eben nicht im besten Rufe gestanden, recht eis



gentlich wieder zu Ehren, und seine Tochter Char-  
lotte wohnte und wirthschaftete dort eine längere  
Zeit hindurch vor ihrer Verheirathung. Er selbst  
wanderte in den längeren Tagen bei günstiger Witte-  
rung fast täglich nach Feierabend, an Sonn- und  
Festtagen auch schon Nachmittags hinaus; und wie er  
das, was ihm Erholung und Genuß gewährte, im-  
mer gern mit Andern theilte, so sah er ganz beson-  
ders dort, wo er am freiesten und heitersten war,  
nächst seinen Angehörigen auch gleichgestimmte Freun-  
de um sich. Die von Zeit zu Zeit sich dort bei ihm  
einfanden (fast alle sind vor ihm hinübergegangen,  
nur sehr wenige noch zurückgeblieben), haben es nie  
vergessen können, wie so manche Nachmittags- und  
Abendstunde, oft bis gegen die Nacht hin, im Genuß  
der schönen Natur, unter heiterm Gespräch und am  
gastrischen Tische man dort verlebte. — Doch, es kam  
die Zeit herbei, wo das herrliche Grundstück aufhören  
sollte, Schiffs Lieblingsaufenthalt und ein Wohn-  
platz ungetrübter Freude zu sein!

Schon vor geraumer Zeit war auf dem Landtage  
zu Merseburg die Anlegung einer Provinzial-It-  
renanstalt, und zwar in der Gegend von Halle,  
zur Sprache gekommen. Die Landstände hatten fer-  
nerweit darüber mit einander verhandelt, auch in Be-  
treff eines für die beabsichtigte Anstalt passenden Platzes  
Besichtigungen und Untersuchungen angestellt, und  
man hatte endlich den Schiffschen Weinberg als den  
dazu im weiten Umkreise geeignetsten Ort erkannt.  
Sofort trugen nun die Stände auf Abtretung des  
Grundstücks bei dem Besitzer an. Dieser trug erst  
Bedenken, auf die Sache einzugehen, nahm sie aber  
doch weiterhin in Ueberlegung; und da er bei ruhigem  
Nachdenken wohl erwägen mußte, wie der Kreis sei-  
ner Freudengenossen immer enger werde und ihm selbst  
bei höherm Alter der Besuch seines Weinbergs mehr  
und mehr werde erschwert werden, so willigte er end-  
lich ein, und der Handel wurde abgeschlossen. Doch  
vergingen noch einige Jahre, bis daß 1832 der Wein-

berg geräumt und übergeben wurde, worauf dann die Aufführung der Prachtgebäude folgte, deren Bestimmung Niemand verkennen wird, deren Anblick auch dem Auge wohlgefällt, jedoch dem guten Schiff selbst und seinen Freunden manchen stillen Seufzer erpressen mußte.

Früher schon, im Jahre 1826, hatte Schiff sein über dreißig Jahre lang inne gehabtes und wohleingerichtetes Haus in der großen Ulrichsstraße, in welchem der Professor Voigtel seit geraumer Zeit sein lieber Hausgenosse war, an den Kaufmann, jetzigen Stadtrath, Herrn Gärtner abgetreten; doch war der Handel freundlich dahin abgeschlossen worden, daß die Schiff'sche Familie noch sechs Jahre darinn eine bequeme Miethswohnung behalten könne, dafern sie nicht früher eine passende finden würde. Es starb aber im November 1829 die hochachtbare Kaufmanns Wittwe Dietlein, des Kämmerers noch einzige Schwesster, welche in dem vormals Dietleinschen, nun Wertherschen, großen und schönen Hause am Markte bisher ihren Wittwenitz gehabt. Die von ihr besessene Wohnung paßte, wie nur irgend eine passen konnte, für unsern Schiff, indem er von da aus seine beiden Geschäftslokale, das Rathhaus und die Kirche, so nahe, und immer vor Augen hatte, das Haus einer lieben, nahebefreundeten Familie gehörte, und die Wohnung eine freie und heitere Aussicht über den ganzen Marktplatz gewährte. Es ward also diese Wohnung Ostern 1830 bezogen.

Am zwölften Februar 1834 ward Schiff's glückliche Ehe durch den Tod seiner treuen Gattin getrennt. Dieser harte Schlag würde für ihn noch weit fühlbarer gewesen sein, hätte er nicht seine Tochter Henriette zur Seite gehabt. Die treffliche Frau, recht wie zur Krankenpflegerin geboren, hatte schon ihrem Gatten bei seinem langwierigen Siechthum unermüdlich Hülfe geleistet, und nach seinem 1830 erfolgten Hinscheiden sich mit ihren drei verwaisten Kindern

von Bürgel nach ihrer Geburtsstadt zurückbegeben, um hier der geliebten Mutter bei deren zunehmenden Schwachheit und Kränklichkeit beizustehen, und zugleich der Kinder Erziehung und Bildung vortheilhafter zu besorgen. Als nun die Mutter, welcher sie volle drei Jahre mit unablässiger Treue Beistand geleistet, entschlafen war, wendete sich ihre kindliche Liebe mit gleicher Sorgfalt dem guten Vater zu, welcher bei zunehmendem Alter und fortdauernder Arbeit ihrer aufmerksamen Pflege mehr und mehr bedurfte. Doch auf sie, die nicht nur Tochter, sondern zugleich Mutter war, wartete schon verdoppelte Sorge, tiefe Bekümmerniß und bitterer Schmerz. Ihre liebenswürdige einzige Tochter Amalie ward von einem langwierigen Lungenleiden befallen, welches die Kranke mit stiller Geduld ertrug, bis sie endlich, allgemein betrauert, am 23. April 1842 im jungfräulichen Alter rettungslos dahinsank. Die schwergeprüfte Mutter bewies bei diesem großen Verluste, obwohl sie ihn tief genug fühlte, doch eine bewundernswürdige Fassung und wahrhaft christliche Hingebung. Einen Trost fand sie auch in dem Gedeihen der beiden Söhne, Wilhelm und Albert, welche nach Ablauf der Schuljahre beide im Dessauischen die Gartenkunst erlernt haben und jetzt an verschiedenen Orten als Kunstgärtner angestellt sind.

Unser Kämmerer, der, was er war, immer, so viel nur möglich, ganz sein wollte, fühlte allmählig, daß er seinen Berufspflichten nicht mehr so, wie früher, Gnüge leisten konnte. Darum suchte er unterm 22. April 1844, da er der Stadt in den oben angeführten Verwaltungen 36 Jahre gedient hatte, um seine Entlassung nach, welche er unterm 20. Juni mit Zusicherung einer wohlverdienten Pension erhielt. — Zu derselben Zeit legte er auch sein Amt bei der Kirche nieder, die ihm für seine 23jährige erfolgreiche Bemühung um ihr Bestes zu großem Danke verpflichtet war, und seinen Abgang schmerzlich würde haben beklagen müssen, wäre nicht glücklicherweise an seine

Stelle ein Mann getreten, der mit gleichem Eifer und Erfola sich ihrer Bedürfnisse annimmt.

Der gute Schiff ward seiner wohlervorbenen Muße nicht so froh, als man gehofft und erwartet hatte. Statt der ihm gewünschten heitern und genüßreichen Ruhe bemerkte man bald an ihm ein unruhiges und unbehagliches Wesen, das man nur bedauern konnte. Die Hauptursache davon lag wohl in der mit ihm vorgegangenen Lebensveränderung selbst, in dem schnellen Uebergange von der unablässigen Thätigkeit, an die er sich über ein halb Jahrhundert gewöhnt hatte, zu einer Ruhe, die ihm neu und ungewohnt war. Doch wirkten hierbei unstreitig noch zwei Umstände mit: zunächst der allmälige Hingang so vieler lieben Angehörigen und befreundeten Zeitgenossen, die er jetzt gerade am schmerzlichsten vermisse, nun er ihres Umgangs am meisten bedurfte und am freiesten genießen konnte; und dann sein lebendiges Interesse an öffentlichen Angelegenheiten, welches zumal in den letzten Jahren bei den nur allzu bekanten Ereignissen und Auftritten innerhalb und außerhalb des Vaterlandes sein Gemüth unaufhörlich in einer peinlichen Spannung und Aufregung erhielt. In den ersten Jahren setzte er, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, noch seine täglichen Spaziergänge des Morgens fort, verlängerte sie auch wohl; die übrige Zeit des Tages brachte er allermeist mit Lesen vor. Einker an öffentlichen Gesellschaftsorten war ebennie seine Sache gewesen; aber auch in nahbefreundete Häuser, deren doch überhaupt nur noch wenige waren, kam er nicht mehr, sahe es jedoch gern, wenn ein Freund ihn besuchte. Die Weise der meisten Alten, zu vielen Jahren immer noch auf ein Jahr zu hoffen, fand bei ihm nicht Statt; er dachte sich vielmehr sein Ende immer nahe. — In den letzten Jahren ward sein Zustand trauriger. Seine körperlichen Kräfte nahmen zusehends ab; er mußte, weil er nicht mehr mit Sicherheit gehen konnte, die Spaziergänge einstellen, ließ sich jedoch täglich Vormittags

eine Stunde fahren, was aber in den letzten Monaten auch unterblieb. Seine treue Henriette wich nun ohne die dringendste Noth gar nicht mehr aus seiner Nähe. Durch ihren ältern Sohn hatte sie im vergangenen Jahre die erste Großmutterfreude erlebt, aber sie hat ihr Enkelchen nie mit Augen gesehen. In gleichem Grade, wie die körperlichen, schwanden die Geisteskräfte des guten Greises. Zuerst ward ihm, wie dieß im hohen Alter häufig geschieht, sein sonst so sicheres Gedächtniß untreu. Er wollte etwas erzählen; die Gedanken verwirrten sich, und er fing vor Verdruß an zu weinen, sobald er merkte, daß er den Faden verloren hatte. Manches, was er oft im Stillen mochte überdacht, aber irrig aufgefaßt haben, ward bei ihm zur fixen Idee, und bei mancher Behauptung, die bloß auf einer vorgefaßten Meinung beruhete, beharrte er steif und fest; ja, in seinem letzten Lebensjahre kam es so weit, daß er sich selbst um drei Jahre älter machte, und sich nicht ausreden ließ, er sei 83 Jahr. Widerspruch machte ihn jedesmal verdriesslich, oft sogar heftig. Wer den Mann früher gekannt hatte, konnte nicht ohne innige Betrübniß ihn nun in so großer Veränderung sehen. Merkwürdig war dabei nur, daß sein wohlgebildetes Gesicht in Zügen und Farbe das frische Ansehen behielt bis an sein Ende.

Dienstag, den fünften Junius, hatte er sich, ohne besonders über etwas zu klagen, zur gewohnten Abendstunde zu Bette begeben. Gegen Mitternacht ruft er; die in der nebenliegenden Kammer ruhende Tochter erwacht aus ihrem immer leisen Schlafe, und kömmt augenblicklich herbei. Sie eilt, dem guten Vater Erquickung und Hülfe zu schaffen; und siehe, mit Ablauf der ersten Stunde des neuen Tages (Mittwoch früh um Ein Uhr) ist sein Lebensschiff sanft und still in den Hafen eingegangen! Die Kunde verbreitete sich bald am Morgen in der ganzen Stadt. Man gönnte dem Entschlafenen, so gern man ihn auch länger noch behalten hätte, die wohlverdiente Ruhe.

Auf die fromme Tochter aber glaubte man Sirachs Wort (Cap. 3) „Der Wohlthat, dem Vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden“ in voller Bedeutung anzuwenden, wenn man meinte, zur Belohnung für das so viele Jahre lang mit so vieler Mühe, unter so vielen Entbehrnissen, Bekümmernissen und schmerzlichen Erfahrungen aus reiner Liebe dargebrachte Opfer ihrer Ruhe und ihrer Kräfte, worin die gute, bescheidene Frau immer nur ihre Schuldigkeit gethan zu haben glaubte, werde ihr Gott nun Jahre schenken bis zum hohen Alter, welche sie, abwechselnd hier und anderwärts, mit geliebten Angehörigen und Freunden in gemüthlicher Ruhe heiter und froh verleben könne. Nun ja! der Vergelter alles Guten hatte ihr allerdings eine hohe, eine sehr hohe, eine über Menschengedanken weit hinausreichende Belohnung zgedacht. Auf die unverzüglich an die auswärtigen Verwandten erlassene Nachricht von dem Todesfalle kömmt Donnerstags der jüngere Spörel an, um den lieben Großvater im Tode noch einmal zu sehen, dessen Leichnam aber bereits in das Leichenhaus geschafft ist. Die Mutter empfängt ihn mit wehmüthiger Freude, dem Anschein nach noch gesund, obwohl schon seit einigen Tagen die Vorboten der gerade damals hier am ärgsten wüthenden Cholera sich bei ihr eingestellt haben, welche sie aber, ohne etwas davon laut werden zu lassen, durch Hausmittel zu bekämpfen gesucht. Der Sohn, von der Reise ermüdet, legt sich bald nieder, wird aber um Mitternacht, da die furchtbare Krankheit nun in ihrer ganzen Kraft ausbricht, durch das Dienstmädchen geweckt. Er eilt fort, um den Arzt herbeizurufen. Es wird alles Mögliche versucht, aber vergebens: die Mutter verschied Freitag Mittags Schlag Zwölf in des Sohnes Armen, und ihre entseelte Hülle wird noch vor Nachts in das Leichenhaus gebracht. Sonnabends gegen Abend erscheint ihre Schwester aus Thüringen, zwar voraussetzend, die väterliche Leiche nicht mehr zu finden, aber doch, um der lieben Schwester tröstend beizustehen; und kaum

ist sie in das Haus eingetreten, als die Verwandten schon von der Leichenbestattung beider geliebten Todten zurückkommen.

Soll man Schiffs Charakter schildern, so muß man, mit Umgehung seiner Schwachheit in den letzten Jahren seines Lebens, ihn so ins Auge fassen, wie er in allem Betracht als ehrenwerthen Mann sich zeigte in den Jahren seiner Kraft. Denn da sahe man in ihm, der ohne Falsch und jeder Verstellung unfähig war, den aufrichtigen Verehrer Gottes und Bekenner Christi, der fest hielt am Glauben, weil er den Grund und den Segen des Glaubens kannte; den echten Patrioten, der, unterthan der Obrigkeit und treu dem Gesetze, sich empört fühlte bei den in neuerer Zeit leider so häufig vorgekommenen Erscheinungen von Meuterei und frecher Willkür; den friedlichen und wohlwollenden Bürger, der förderlich und dienstfertig war bei Allem, was Gemeinwohl betraf; den theilnehmenden Menschenfreund, dem jeder Beweis von Humanität gegen Andere sichtbare Freude erweckte, den da gegen alle Ungerechtigkeit und Härte in lebhaften Zorn versetzte; den liebevoll sorgenden Haus- und Familienvater, den offenen, warmen und treuen Freund, auf den man sich sicher verlassen konnte, den heitern und frohen Gesellschafter in freien Nebenstunden; den guten Wirth, der allen unnützen Aufwand vermied, aber gern und mit Freuden spendete, wenn es entweder Förderung nützlicher Anstalten oder Unterstützung armer Bedürftigen galt, nur sich wegwendete von trüben Müßiggängern und leichtsinnigen Verschwendern; den unermüdblichen Arbeiter, der dagegen auch von Denen, die unter ihm standen, Fleiß und Thätigkeit forderte, jedoch bei schweren Arbeiten, wo er nur die Aufsicht zu führen hatte, oft genug die Werkleute über ihren bestimmten Lohn hinaus aus eigener Tasche aufmunterte oder belohnte; den ordnungsliebenden Mann endlich, der, gleichwie er auf Ordnung hielt in seinem Hause, auch seine amtlichen Rechnungen Tag vor Tag zur Revision bereit, und seine häuslichen und Famili-



lien-Verfügungen schon längst vor seinem Tode fertig liegen hatte. — Am meisten zu Hause war er allerdings im Rechnungsfache, aber keinesweges ein trockner Zahlenmann, vielmehr ein Mann von vielseitig geistiger Bildung. Er las mit Auswahl, Geschmack und richtigem Urtheil; und ein Bericht, ein Gutachten, ein Brief, und was er sonst schrieb, zeugte von seiner erlangten Gabe, richtig zu denken und Gedanken vorzutragen. Er hatte Sinn für Kunst, sonderlich für bildende; selbst die Baukunst war ihm nicht fremd, und die Musik liebte er nicht nur, sondern hatte in seinen frühern Jahren eigene Fertigkeit darin erlangt.

Da des Vollendeten Söhne gedachtermaßen die Familie nicht fortgepflanzt haben, und seines Bruders Sohn Constantin als Diaconus an hiesiger Ulrichskirche nach rühmlicher, aber sehr kurzer Amtsführung unverehelicht gestorben ist, auch von einem weitläufigen Verwandten, hiesigem Handelsmanne, keine männliche Nachkommenschaft zurückgeblieben: so ist der Name Schiff von nun an in unserer Stadt erloschen. Doch wird derselbe auf lange Zeiten hin, und das vornehmlich durch unsern Rämmerer, in ehrenvollem Gedächtnisse bleiben, wozu vielleicht auch dieser Aufsatz etwas wird beitragen können. Und wollte man des Seligen wohlgetroffenen Bildniß, welches sich unter seinem oder seiner ihm nachgeeilten Tochter Nachlaß finden muß, durch Lithographie vervielfältigen lassen, was bei einer so großen Anzahl Verwandter und Freunde ein Leichtes wäre: so erhielt auch die Nachkommenschaft einen anschaulichen Begriff von seinem ernst-freundlichen Gesichte; und wie würde sich sein Andenken lebendig erhalten, wenn selbst die Kinder später Enkel sprächen:

Das ist sein Bild, so hat er ausgesehen;  
O hätten wir ihn auch gekannt!

Sulda.

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchensache.

**Zu Neumarkt:** Mittwoch den 26. Septbr. um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion, Hr. Pastor Ahlfeld.

**Taubstummen-Anstalt.** Loose à  $7\frac{1}{2}$  Sgr. zu der öffentlichen Ausspielung, welche in Kurzem zum Besten obiger Anstalt stattfindet, sind bei Herrn Kaufmann Kizing am Markte und im Anstalts-Local, Jägerplatz Nr. 1078<sup>b</sup>, zu haben.

Kloß.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde

Den 22. September 1849.

Weizen	1	Thlr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	—	„	27	„	6	„	„	1	„	—	„	—	„
Gerste	—	„	22	„	6	„	„	—	„	27	„	6	„
Hafer	—	„	16	„	3	„	„	—	„	18	„	9	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von D. H. Niemeier.

### Bekanntmachungen.

Erfahrungsmäßig werden die städtischen Schulen Seitens vieler Schüler unregelmäßiger besucht, als es im Interesse der Schuldisciplin und der Schulen wünschenswert ja nothwendig ist. Wenn wir nun auch, mit Rücksicht

auf die Cholera-Epidemie in der Cholerazeit auf den regelmäßigen Schulbesuch nicht mit der Strenge gehalten haben, welche die Gesetze vorschreiben, so ist der Gesundheitszustand unserer Stadt zur Zeit doch wieder ein derartiger, daß aus dem Schulbesuche für die Kinder keine erhebliche Besorgniß irgend einer Art hergeleitet werden kann. Wir werden daher von jetzt ab den Schulbesuch der städtischen Schulen wiederum mit aller Strenge überwachen, und die Eltern derjenigen Kinder, welche den Unterricht versäumen, den betreffenden Behörden zur unnachsichtlichen Bestrafung anzeigen. Wir hoffen jedoch, daß die Eltern im wohlverstandenen Interesse ihrer Kinder uns der Nothwendigkeit überheben werden, Strafmaßregeln zu beantragen.

Halle, den 19. September 1849.

Die Schul-Commission der städtischen Schulen.

Am 21. d. M. ist kein Cholera-Todesfall angemeldet. Am 22. d. M. ist

1 Person angemeldet, welche an demselben Tage verstorben ist. Halle, den 22. September 1849.

Die Sanitäts-Commission.

### Retour-Briefe.

1) An Hrn. Capitain der deutschen Flotte in Bremerhafen. 2) An Hrn. Privat. Müller in Camenz. 3) An Hrn. Phale in Leipzig. 4) An Hrn. Wehrmann Gustav Hack in Gotha. 5) An Hrn. Schneidermeister Sicker in Weißensfels. 6) An Hrn. Joh. Aug. Müller in Tangermünde. 7) An Hrn. Leuten. v. Schorhemmer in Weißensfels. 8) An den Magistrat in Cönnern. 9) An den Handarbeiter David Koch in Döblau. 10) An den Maler Lehtig in Leipzig. 11) An den Schlächtergesellen Wilh. Jamiger in Hamburg. 12) An Hrn. Gotthilf Fensch in Delitzsch. 13) An Madame Wwe. Schumann in Berlin. 14) An Mad. Kneefeld in Magdeburg. 15) An Hrn. C. F. Zimmermann in Weißensfels. 16) An Hrn. Assessor in De-

lisch. 17) An Hrn. Orgelbaumeister F linzer in Pleis-  
mar. 18) An Hrn. Kunstreiter Schulze in Vorna.  
19) An Johanna Stern in Halle. 20) An den Gärt-  
nerburschen F. Dittmar in Connewitz.

Halle, den 21. September 1849.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

### Schulsa che.

Der Unterricht in meiner höheren Töchterschule  
beginnt für das Winterhalbjahr Dienstag den 2. Octo-  
ber. Neue Schülerinnen bitte ich mir in den Vormit-  
tagsstunden Freitag den 28. und Sonnabend den 29.  
Septbr. gefälligst zuzuführen.

Halle, den 25. September 1849.

Neuenhaus, Domprediger.

### Auction.

Eingetretener Verhältnisse wegen wird die Auction  
des Kammerei-Secretairs Herrn Beyer Mittwoch den  
26. d. M. Vormittags von 8 Uhr fortgesetzt.

A. Müller,

Auctionator u. gerichtl. verpflichteter Taxator.

Ein gut und bequem ausgebautes Haus freier und  
schöner Aussicht in hiesiger Vorstadt mit 13 Stuben und  
dazu gehörigen Kammern und Küchen, mit Einfahrt,  
Schuppen und Pferdestall, großem Hofraum, und nach  
Verlangen auch Garten, soll veränderungs halber sofort  
mit 2000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres  
sagt der Secretair Schwenneke, gr. Ulrichsstraße  
Nr. 20.

Ich fordre hierdurch alle Diejenigen, welche dem ver-  
storbenen Glasermeister Weißenborn etwas verschul-  
den, auf, binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten. Ge-  
schieht dies nicht, so muß ich Klage einleiten.

Halle, den 24. September 1849.

W. S. Polig,

für die Weißenborn'schen Kinder.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Sorten Stuhlarbeiten. Auch werden alte und neue Stuhlſitze gut und dauerhaft geflochten.

**C. Mangelsdorf**, Stuhlmachermeyſter,  
wohnhaft Graſeweg Nr. 845 beim Böttchermſtr. Sträßle.

Auf ein Ackergrundſtück werden zur erſten ſehr guten Hypothek 300 Thaler geſucht. Zu erfragen Nr. 139 Mittelſtraße.

Einen Burſchen oder Jemandem beim Seiler zum Drehen ſucht **C. W. Koch**, Neumarkt Nr. 1286.

Ein Torfmacher wird geſucht Strohhofſpize Nr. 2128<sup>b</sup> bei **Schmidt**.

Feine friſche Sächſ. Salzbutrer in Kübeln und ausgewogen billigſt bei

**Friedr. Wilh. Dalchow.**

Sehr ſchöne Speiſekartoffeln ſind wieder zu verkaufen alter Markt bei

**Braußt.**

Wohlſchmeckende Heringe, à Stück 3 — 5 Pf., im Keller Manniſche Straße Nr. 504.

Ein alter und neuer Tiſch ſiehen billig zu verkaufen Strohhofſpize Nr. 2124.

Ein Uhrgehäuſe und einen kleinen noch brauchbaren Ladentiſch ſucht zu kaufen **Herzberg** in Paſſendorf.

6 Stück Rohrſtühle, ein Sopha, ein Puſt, ein runder Klapptiſch, alles ſehr gut, ſteht zu verkaufen gr. Schloßgaſſe Nr. 1054.

Eine Parthie ſchwarze und helle neue Ofenkacheln und Simsſtücke, auch eine Parthie Dachſchiefer iſt billig zu verkaufen Rathhausgaſſe Nr. 253.

Große Brauhausgaſſe Nr. 353 ſteht ein fettes Schwein zum Verkauf.



Mein Lager ist durch den Empfang der neuesten Meßwaaren aufs vollständigste assortirt und erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum solches hiermit unter reeller Bedienung höflichst zu empfehlen.

S. Pintus.

Seiden- und Modewaaren-Handlung.  
Brüderstraße.

Am Mittwoch als den 26. d. M. ist mein Geschäft Feiertag halber geschlossen.

S. Pintus.

Unsere neuen Meßwaaren haben wir erhalten; dies zeigen wir einem geehrtesten Publikum ergebenst an und versprechen die billigsten Preise zu stellen.

Die Ausschnitt- u. Modewaaren-Handlung

von

Gebr. Gundermann,

Leipziger Straße Nr. 324.

Morgen ist unser Geschäft geschlossen.

Der Katalog meines antiquarischen Bücherlagers aus der gesammten Naturwissenschaft, 7038 Nummern enthaltend, wird gratis ausgegeben.

J. S. Lippert.

Alter Markt Nr. 495.

Einige arbeitsame Mädchen vom Lande suchen zum 1. October noch einen Dienst. Näheres bei Frau Möbius, Erbdel Nr. 782.

Mehrere ordentliche Mädchen finden zum 1. October noch Unterkommen durch Frau Fleckinger, große Klausstraße Nr. 895.

Veränderungshalber ist noch ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör unter annehmbaren Bedingungen vom 1. October ab kl. Sandberg Nr. 268 eine Treppe hoch zu vermieten.

Stube, Kammer, Küche, nebst Wasser im Hofe, ist billig zu vermieten Nr. 1780 in der Taubengasse.

Stube und Kammer ist zu Michaelis noch zu vermieten Schloßgasse Nr. 1053.

Ein bequemes Logis, aus Stube, Kammer, Küche, Keller- und Bodenraum bestehend, ist an ruhige Leute von Michaelis ab zu vermieten Brauhausgasse Nr. 435.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 1016 ist noch ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammern nebst Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen parterre links.

Ein Logis, aus zwei Stuben, Kammern, Küche u. s. w. bestehend, ist zu Michaelis noch zu vermieten in Nr. 1507 Ereinthor.

Zwei kleine Stuben sind noch an alte ledige Frauen zu vermieten Wall Nr. 1114 bei Brandt.

Promenade Nr. 1365 sind veränderungshalber noch 2 Wohnungen zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres im Hause daselbst.

Stube, Kammer und Zubehör ist für 20 Thaler zu vermieten und den 1. October zu beziehen Bruno'swarte Nr. 592.

Das in der hiesigen Spiegelgasse Nr. 65, von dem verstorbenen Kaufmann Kayser bewohnte schön eingerichtete Parterre-Logis nebst Zubehör und Boden, ist eine Hälfte des Logis vom 1. October c. ab, und das ganze Logis vom 1. Januar 1850 bis 1. April 1850 zu vermieten. Das Nähere ertheilt Brandt, gr. Ulrichsstraße Nr. 20 früh bis 8 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 5 Uhr ab.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten Magdeburger Straße Nr. 2.

Ich fordere alle diejenigen, welche an den verstorbenen Amtsverwalter Schrödel Forderung haben oder etwas verschulden, auf, binnen 8 Tagen mir Mittheilung zu machen resp. Zahlung zu leisten.

Halle, den 21. September 1849.

Apotheker Hartmann,  
als Schrödel'scher Testaments-Executor.

Am vergangenen Sonnabend ist auf dem Wochenmarkt eine Brille in einem gestickten Futteral verloren worden; es wird gebeten, diese gegen eine Belohnung Leipziger Straße Nr. 284 abzugeben.

Eine noch gute Karre ist abhanden gekommen; dem Wiederbringer eine Belohnung Strohhof Nr. 2046.  
Gräß.

Die VIII. Compagnie versammelt sich Mittwoch den 26. September Abends 7 Uhr zu einer Besprechung im Paradiese.  
Merkel.

Zu miethen gesucht wird in der Nähe des Franckensplatzes ein Logis von 1 Wohnstube, 1 bis 2 Kammern u. Küche im Preise von circa 24 Thlr. Näheres bei Hrn. Wassermann, Kaufmann Rißels Haus am Markte 2 Treppen.

Es werden aus seidenen Strümpfen Handschuhe gemacht, auch werden seidene und baumwollene Strümpfe ausgebessert an der Ulrichskirche Nr. 380.

Nächste Mittwoch Breihan bei  
Hermann Rauchfuß.

### Giebichenstein.

Mittwoch Tanzmusik bei Zöhler im Mohr.

### Böllberg.

Gesellschaftstag Mittwoch den 26. September bei  
Ratsch.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)